

Wir sind Deutschlands Zukunft!

**Beschlossen vom Landesausschuss der
Schüler Union Niedersachsen am
19. Februar 2006 in Hildesheim**



Einleitung

Deutschland beteiligte sich mit 216 Schulen und 4660 Schülerinnen und Schülern an der internationalen PISA-Studie 2003, an der insgesamt 41 Staaten mit etwa 250.000 Schülern teilnahmen, unter Anderen auch 30 OECD-Staaten.

In Mathematik und den Naturwissenschaften lassen sich im Vergleich zu den Ergebnissen von der ersten PISA-Untersuchung Verbesserungen feststellen. Allerdings liegt Deutschland in allen Bereichen, außer dem Bereich Problemlösen, nach wie vor nur im internationalen Durchschnitt. Im Bereich Problemlösen liegen Deutschlands Schülerinnen und Schüler über dem Durchschnitt.

Die PISA-Ergebnisse zeigen ganz deutlich, dass weder die Schulstruktur noch die Anzahl von Unterrichtsstunden direkt mit Kompetenzunterschieden zusammenhängen. Die so genannten Gewinner der Studie zeigen, dass man auf verschiedene Weisen Erfolg haben kann. Was aber alle Gewinner gemeinsam haben, ist ein sehr hoher Grad von Eigenverantwortlichkeit der Schulen.

Durch die Studie wird sichtbar, dass Jugendliche der ersten Generation (beide Elternteile im Ausland geboren, Jugendlicher in Deutschland geboren) noch schlechter abgeschnitten haben als zugewanderte Jugendliche.

Untersuchte Bereiche

Mathematische Kompetenz

Der Schwerpunkt der PISA-Untersuchung von 2003 war der Aspekt „Mathematik zur Lösung realitätsorientierter und innermathematischer Probleme verständig und funktional einzusetzen“. In diesem Bereich liegt Deutschland mit 503 Punkten auf dem oft erwähnten Platz 16 von den OECD-Staaten. In diesem Bereich halten sich auch Staaten wie Österreich (506), Irland (503), die Slowakische Republik (498) und Norwegen (495) auf.

Auffallend bei den Ergebnissen ist, dass es in Deutschland eine sehr starke Streuung auf der Bewertungsleiste gibt, d.h. die Unterschiede zwischen den höchsten und niedrigsten Leistungen sind am dritthöchsten aller getesteten Staaten.

Selbst bei Staaten, die einen niedrigeren Mittelwert als Deutschland aufweisen, erreichen die leistungsschwächeren Schüler höhere Kompetenzwerte als die leistungsschwachen Schüler Deutschlands. Durch eine Verbesserung der Werte im schwächeren Kompetenzbereich könnte sehr leicht ein höherer Mittelwert erreicht werden, da die deutschen Ergebnisse im leistungsstarken Bereich sehr gut sind.

Die Gruppe der Risikoschüler, also diejenigen Schülerinnen und Schüler, die nicht oder nur sehr eingeschränkt in der Lage sind einfache Rechnungen durchzuführen, beträgt 21,6%. Dieses ist insbesondere ein Problem, weil diese Schüler eine sehr schlechte Chance auf einen erfolgreichen weiteren Bildungsweg haben.

Im Vergleich zu PISA 2000 haben sich die Leistungen der Gymnasiasten im niedrigen Kompetenzbereich deutlich verbessert, diese Tendenz lässt sich (wenn auch nicht ganz so deutlich) auch im Bereich der Real- und Gesamtschulen feststellen. Die Hauptschulen lassen eine solche Entwicklung nicht erkennen.

Lesekompetenz

Im Bereich Lesekompetenz ging es um „Informationen entnehmen“, „Texte interpretieren“, „Über Inhalt und Form reflektieren“, aber auch hier erreichte Deutschland mit 491 Punkten nur einen Platz im Mittelfeld. Der Durchschnittsbereich umfasst 11

Länder mit 489 bis 500 Punkten und reicht von Platz 10 bis 20. Deutschland liegt auf Platz 19.

Auch hier wird wieder die sehr starke Streuung der Leistungen deutlich, dieses Mal gibt es nur ein Land, das eine noch stärkere Streuung aufweist. Der prozentuale Anteil der Risikogruppe liegt mit 22,3% nicht nur sehr hoch, sondern auch deutlich über dem OECD-Durchschnitt. Auf der anderen Seite gibt es aber auch mit 9,6% einen höheren Anteil in der höchsten Kompetenzstufe. Keine Schulform kann Kompetenzzugewinne verzeichnen.

Naturwissenschaftliche Kompetenz

Im Bereich naturwissenschaftliche Kompetenz sollte Wissen angewandt, Fragen erkannt, Schlussfolgerungen gezogen werden können, um Entscheidungen zu verstehen und zu treffen, die die natürliche Welt und die durch menschliches Handeln vorgenommenen Veränderungen betreffen. Auch hier liegt Deutschland mit 502 Punkten nur im Mittelfeld, diese Punktzahl entspricht Platz 15. Der Durchschnittsbereich reicht hier von Platz 12 bis 18.

Auch hier tritt wieder eine enorme Streuung zum Vorschein. Doch sind im Vergleich zu PISA 2000 signifikante Kompetenzzuwächse in allen Schulformen zu erkennen, jedoch ist es nicht gelungen die Leistungsschwächsten zu höheren Leistungen zu bringen.

Problemlösen

Dieser Bereich erfordert die Fähigkeit, kognitive Prozesse zu nutzen, um Problemstellungen zu lösen. Hierzu gehören insbesondere „Entscheidungen treffen“, „Systeme analysieren und entwerfen“ und „Fehler suchen“.

In diesem Bereich liegt Deutschland mit 513 Punkten deutlich über dem OECD-Durchschnitt, was dem 13. Platz entspricht. Es gibt nur sieben Staaten, die in diesem Bereich signifikant besser sind als Deutschland. Nur 14,1% der Schüler erreichen nicht die erste Kompetenzstufe, ansonsten ist die Leistungsstreuung nicht auffällig.

Soziale Herkunft

Mangelnde Lesekompetenz wirkt sich laut der PISA-Untersuchung auch auf andere Kompetenzbereiche aus, wobei dies nicht erstaunlich ist, da Aufgaben nur richtig gelöst werden können, wenn sie sprachlich verstanden werden.

Auffällig ist, dass in Staaten, in denen die Schüler von ihrer sozialen Herkunft nicht weiter beeinflusst werden, keine Einbußen im durchschnittlichen Leistungsniveau zu verzeichnen sind.

Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund haben schlechtere Leistungswerte als Schüler ohne Migrationshintergrund. Jedoch erreichen Jugendliche aus der ersten Generation¹ noch schlechtere Werte als Jugendliche mit Migrationshintergrund.

Niedersachsen

Niedersachsen liegt in dem Bereich mathematischer Kompetenzen mit 494 Punkten sowohl unter dem bundesweiten Durchschnitt als auch unter dem OECD-Durchschnitt. Dies entspricht dem neunten Platz des deutschlandweiten Rankings. Bayern hat in diesem Kompetenzbereich 39 Punkte mehr, was fast einem Schuljahr entspricht. Bei der PISA-Untersuchung 2000 E hatte Niedersachsen im Durchschnitt noch 26 Punkte weniger. Es lässt sich also ein signifikanter Anstieg erkennen.

¹ Die „erste Generation“ meint die im Einwanderungsland geborenen Kinder der Immigranten.

Im Bereich der Lesekompetenzen liegt Niedersachsen ebenfalls unter OECD- und deutschlandweitem Durchschnitt. Hier erreichten die Schülerinnen und Schüler nur 481 Punkte, was deutlich unter dem deutschen Mittelwert ist und Niedersachsen in diesem Bereich einen zehnten Rang einbringt. Bayern erzielte in dieser Kompetenz 518 Punkte. Im Gegensatz zum mathematischen Bereich ist hier keine signifikante Verbesserung erkennbar.

Der naturwissenschaftliche Bereich liegt Niedersachsens Schülerinnen und Schülern mehr, hier liegen sie nur zwei Punkte unter dem deutschen Mittelwert und vier Punkte unter OECD-Wert. Trotzdem muss man auch hier wieder feststellen, dass Niedersachsen mit 498 Punkten Bayern mit 530 Punkten deutlich hinterher hinkt. Allerdings verbesserte sich Niedersachsen in den drei Jahren zwischen den Untersuchungen um 22 Punkte, was einen signifikanten Anstieg bedeutet.

Im Bereich der Problemlösung liegt nicht nur Deutschland über dem OECD-Wert, sondern auch Niedersachsen. 506 Punkte erreichten unsere Schüler in diesem Bereich, damit liegen sie wiederum unter dem deutschen Durchschnitt und somit hat auch das beste Bundesland, nämlich Bayern, wieder einen enormen Vorsprung von 28 Punkten. Da bei der Untersuchung aus dem Jahr 2000 nicht die Problemlösungskompetenzen untersucht worden sind, kann über eine Verbesserung keine Aussage getroffen werden.

In der Stichprobe besuchen 28,3 Prozent der Fünfzehnjährigen in Niedersachsen Hauptschulen, 33,5 Prozent Realschulen und 26,6 Prozent Gymnasien. An diesen Schularten sind 88,4 Prozent der untersuchten Schülerinnen und Schüler vertreten. Der mittlere Kompetenzabstand zwischen den Gymnasien und den Realschulen beträgt im Bereich Mathematik 81 Punkte, Realschulen und Hauptschulen unterscheiden sich im Durchschnitt um 97 Punkte.

Maßnahmen

Frühkindliche Förderung

Die Schüler Union Niedersachsen fordert die Landesregierung dazu auf, für mehr frühkindliche Förderung zu sorgen. Die PISA-Studie hat gezeigt, dass die Schullaufbahn der Schülerinnen und Schüler häufig von ihrer sozialen Herkunft bestimmt wird.

Dies ist kein akzeptabler Zustand. Unser Ziel muss ein Schulsystem sein, in dem jeder die Chance hat, das Abitur abzulegen, wobei dies nicht zu einer Anforderungsabsenkung führen darf. Dafür ist es jedoch maßgeblich, dass Schülerinnen und Schüler schon in jungen Jahren gefördert werden. Es ist zu spät, wenn Kinder erst von dem sechsten oder siebten Lebensjahr an gefördert und gefordert werden.

Deshalb setzen wir uns für mehr frühkindliche Förderung im Bereich der Kindergärten ein. Hier können die Kinder auf spielerische Art und Weise Zahlen und Buchstaben lernen und können in feinmotorischen Abläufen geschult werden. Dabei geht es nicht darum, dass der Staat den Erziehungsauftrag von den Eltern übernimmt, dieser ist in der Verantwortung der Eltern und muss dort auch bleiben. Jedoch muss der Staat schon vom Grundgesetz her darauf achten, dass jedes Kind die gleichen Bildungschancen hat und nicht auf Grund der sozialen Herkunft benachteiligt wird. In vielen bildungsfernen Schichten mangelt es häufig an intellektuellen und finanziellen Ressourcen der Eltern um die Kinder ausreichend zu fördern und häufig werden Begabungen dadurch nicht erkannt. Damit dieses gewährleistet werden kann, fordern wir ein verpflichtendes und beitragsfreies Kindergartenjahr.

Sprachliche Förderung

Jedes Kind muss mit vier Jahren einen Sprachtest ablegen, um später die Schule besuchen zu dürfen. Es ist nicht länger akzeptabel, dass Kinder eingeschult werden, die keinen grammatikalisch richtigen Satz formulieren können. Der von der Landesregierung eingeführte Eingangstest und der anschließende Sprachunterricht ein Jahr vor der Einschulung ist daher sehr zu begrüßen

Häufig müssen Grundschullehrer die ersten beiden Schuljahre dafür aufwenden den Kindern das richtige Sprechen beizubringen. Dies ist jedoch nicht die Aufgabe der Grundschule, dies ist vielmehr die Voraussetzung um die Grundschule besuchen zu können.

Nur wer die deutsche Sprache beherrscht, kann seine Schullaufbahn erfolgreich bestreiten. Die Lesekompetenz ist nämlich nicht nur für den Deutschunterricht maßgeblich, sondern für jedes einzelne Fach. So kann ein Schüler selbst in Mathe nicht die Aufgabe richtig bearbeiten, wenn er vorher nicht die Fragestellung versteht.

Integration von Ausländern

Damit einhergehend ist die Integration von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund. Das Abrutschen der Schülerinnen und Schüler in die Sozialsysteme ist nur durch eine angemessene Bildung zu verhindern. Als Voraussetzung dafür dient wiederum das Beherrschen der deutschen Sprache.

Es ist nicht akzeptabel, dass in Ballungsgebieten Klassen in den Hauptschulen existieren, in denen 90% der Schüler Migrationshintergrund haben und die deutsche Sprache nicht beherrschen. Hier muss korrigierend eingegriffen werden und durch spezielle Sprachförderung Abhilfe geschaffen werden. Wir fordern die Landesregierung dazu auf, genügend Geld für die Sprachförderung zur Verfügung zu stellen, um diese Schülerinnen und Schüler zu fördern.

Um das Verhältnis unter den Schülern (mit und ohne Migrationshintergrund) zu fördern, sollten die verschiedenen Kulturen, Auswanderungsgründe, sozialen und religiösen Verhältnisse im Unterricht behandelt werden (z.B. Projekttag).

Das dreigliedrige Schulsystem

Die Schüler Union Niedersachsen fordert die Beibehaltung des dreigliedrigen Schulsystems in Niedersachsen. Die PISA-Studie hat belegt, dass das dreigliedrige Schulsystem die Schulstruktur ist, die Niedersachsens Schülerinnen und Schüler am besten fördert und fordert. Die Gesamtschule reicht bei weitem nicht an die Leistungen der Gymnasien heran.

Die Gesamtschule ist kein Modell, das in Deutschland Erfolg haben kann, weil unsere regionalen und soziostrukturellen Gegebenheiten anders sind als in den Ländern, die mit einem Gesamtschulsystem bei PISA erfolgreich waren. Deswegen fordern wir alle Parteien dazu auf, dieses anzuerkennen und die ideologischen Debatten darüber endgültig ad acta zu legen.

Einführung der eigenverantwortlichen Schule

Wir fordern die Einführung der eigenverantwortlichen Schule zum frühesten möglichen Zeitpunkt. Alle erfolgreichen PISA-Siegerländer haben eines gemeinsam und das ist nicht die Schulstruktur - die ist überall verschieden - sondern alle Schulen haben einen hohen Grad an Eigenverantwortlichkeit.

Die Eigenverantwortliche Schule bietet den Schulen die Möglichkeit den Unterricht so zu gestalten, wie sie es für erforderlich halten, damit die besten Ergebnisse erreicht werden können. Die Schulen müssen natürlich bei diesem Prozess durch externe Evaluation begleitet werden und ihnen muss genügend Beratung und Fortbildung bereit stehen. Die Landesregierung hat dafür Sorge zu tragen, dass die Schulen im ausreichenden Maße finanziell ausgestattet sind, um eine Qualitätssteigerung zu erzielen

Um diesen Prozess erfolgreich zu gestalten, ist es jedoch notwendig, dass alle an der Schule beteiligten Gruppen an den Entscheidungen beteiligt werden. Daher fordern wir die Einführung von Schulvorständen, in denen die Entscheidungen getroffen werden.

Kerncurricula

Wir fordern das Kultusministerium dazu auf, in der Kultusministerkonferenz dafür zu sorgen, dass in allen Fächern verbindliche Kerncurricula erarbeitet werden. Dies führt dazu, dass die Leistungen von Schülern deutschlandweit vergleichbar sind.

Darüber hinaus muss der Kultusminister auch dafür sorgen, dass jede Lehrkraft sich über die schon beschlossenen Kernanforderungen informiert und diese auch im Unterricht umsetzt. Die Lehrerinnen und Lehrer, die dieses nicht tun, müssen disziplinarisch belangt werden. Die notwendigen beamtenrechtlichen Voraussetzungen dafür sind zu schaffen.

Freier Elternwille

Wir fordern die Landesregierung dazu auf, den freien Elternwillen einzuschränken. Dies ist nicht nur ein wichtiger Beitrag zur Dreigliedrigkeit des Schulsystems, sondern schützt Niedersachsens Schülerinnen und Schüler auch vor übereifrigen Eltern.

Die starke Streuung der Ergebnisse insgesamt aber auch in den jeweiligen Schulformen zeigt, dass viele Schülerinnen und Schüler nicht die Schule besuchen, die für ihre Schullaufbahn am besten ist. Sowohl Unter- als auch Überforderung sind schädlich für Kinder und sie müssen davor geschützt werden.

Wenn Schülerinnen oder Schüler, obwohl sie eine niedrige Schulempfehlung haben, eine höhere Schulform besuchen sollen, sollen sie zukünftig einen Aufnahmetest an dieser Schule ablegen, der über eine Aufnahme entscheidet. Damit wird verhindert, dass die Schülerinnen und Schüler abhängig von der sehr kleinen Anzahl der entscheidenden Lehrkräfte aus der Grundschule sind. Des Weiteren ist die Durchlässigkeit weiter zu erhöhen, um dafür zu sorgen, Fehlentscheidungen über eine Schulempfehlung zu berichtigen.

Fazit

Niedersachsens Schülerinnen und Schüler müssen geeigneter auf ihr Berufsleben und den Wettbewerb um Arbeitsplätze durch bessere Bildung vorbereitet werden. Die oben genannten Maßnahmen müssen umgesetzt werden, um bei den kommenden PISA-Untersuchungen erfolgreicher als bei den letzten beiden Durchgängen zu sein.

Es geht nicht darum, dass Niedersachsen PISA-Gewinner wird, sondern darum, dass Niedersachsens Schüler die beste Bildung durch individuelle Förderung bekommen. Durch PISA oder andere Studien können die Fortschritte im Kompetenzerwerb unserer Schüler gut festgestellt werden.

Wir wollen, dass Niedersachsens Schüler mit bayerischen Schülern mithalten können, denn wir sind genauso intelligent, wenn wir ausreichend gefordert und gefördert werden.